Bismarck, der voraussichtlich am Donnerstag an dem Botschafterdiner beim Kaiser Theil nehmen wird, beabsichtigt am Freitag oder Sonnabend Berlin zu verlassen. Es bestätigt sich, daß ihn zunächst sein Schwiegersohn Graf Rantzau begleiten wird. Letzterer dürfte dann später vom Geh. Rath von Rottenburg abgelöst werden, der seinerseits zunächst im Gefolge des Kaisers die Reise nach Rußland mitmachen soll. Bekanntlich wird sich der größere Theil des kaiserlichen Gefolges auf dem Landwege nach Petersburg bezw. Peterhof begeben. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Hofzug abgelassen werden, den auch der russische Botschafter Graf Schuwalow benutzen wird.

* Der amtliche Bericht über die Krankheit des verewigten Kaisers Friedrich ist eine so wichtige Urkunde, daß wir uns verpflichtet gefühlt haben, ihn unseren Lesern in seinem vollen, um keine Zeile verkürzten Wortlaute mitzutheilen. Mit Schaudern und der tiefsten Niedergeschlagenheit vernimmt jetzt das deutsche Volk, daß Kaiser Friedrich aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach heute noch lebte und rüstig und gesund lange Jahre hindurch den Thron seiner Väter hätte verwalten können, wenn der unselige Mensch Sir Morell Mackenzie niemals in seine Nähe gekommen wäre. Es ist diesem Manne möglich gewesen, trotz in diesem Falle bewiesener völliger ärztlicher Unkenntniß auf seiner Diagnose, die der aller ersten Fachmänner widersprach, zu beharren, dann in der ganzen Zeit, wo die Heilung möglich, ja, im höchsten Grade wahrscheinlich war, der gegebenen Absprache zuwider die übrigen Aerzte von dem Kranken fernzuhalten, schließlich auf den Kranken und seine nächststehenden Angehörigen einen solchen Einfluß zu gewinnen, daß er es wagen durfte, ihn wegzubringen, wohin ihm beliebte, endlich bis in die letzte Stunde die Welt über den Stand der Krankheit vollständig zu täuschen, bis der hehre Kranke nach beispiellosen Leiden die edle Seele aushauchte. „Einer Epikrise bedarf es nicht" — so schließt die amtliche Zusammenstellung der Berichte der Aerzte, und in der That, dieselben sprechen für sich selbst; auch wir dürfen uns der Aufgabe entheben erachten, irgend welche Erklärungen oder Erläuterungen zu diesen Berichten zu geben. Der Schwerpunct derselben liegt in der „Declaration", welche die in San Remo vom 9.—11. November 1887 versammelten Aerzte gaben, namentlich in der vom tiefbetrübten Kaiser Wilhelm verlangten Rechtfertigung, warum nicht zur möglichen Zeit, wie geplant worden, operirt worden sei. Die Aerzte haben sich dahin vor Kaiser Wilhelm verantwortet, daß sie, nachdem ihnen im vorausgegangenen Juni die bestimmte Zusicherung der Operation beim Wachsen der Neubildung ertheilt worden, aber nicht gehalten worden sei, nunmehr demjenigen Aerzte die Schuld für das „zu spät" beimessen müßten, welcher das Wachsen der Geschwulst übersehen und selbst dann abgestritten hatte, als Dr. Landgraf es ihm gegenüber mit der allergrößten Bestimmtheit behauptete und eine neue Consultation dringend verlangt wurde!

* Das „British Medical Journal" ist ermächtigt, zu erklären, Mackenzie werde die jetzt erschienenen Berichte der Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrich's vorläufig unerwidert lassen. Diesen Entschluß habe er lediglich in Berücksichtigung von Wünschen gefaßt, welche zu respectiren er sich gezwungen fühle. Gleichzeitig liege ihm jedoch daran, es möge allgemein bekannt werden, daß die veröffentlichten Berichte ernste Verdrehungen von Thatsachen und irrige Folgerungen enthalten, deren Unwahrheit er nachzuweisen in der Lage sein werde, wenn das ihm jetzt auferlegte Verbot rückgängig gemacht werde. — Die „Pall Mall Gazette" erfährt, „eine erlauchte Persönlichkeit habe Mackenzie ersucht, den Bericht unberücksichtigt zu lassen". So lassen sich deutschfreisinnige Blätter aus London telegraphiren, welche auch in diesem Falle ihre schmachvolle Haltung nicht aufgeben und den englischen Charlatan auf Kosten der deutschen ärztlichen Wissenschaft und ihrer hervorragendsten Vertreter zu beschützen versuchen. Es wird die Zeit kommen, wo man die deutschfreisinnige Partei mit Recht daran erinnern kann, daß ihre Preßorgane deutsche Männer, welche ihre Pflicht gethan und der Wahrheit die Ehre gegeben, mit Schmutz beworfen haben.

* Aus Wiesbaden wird vom 10. Juli gemeldet: Nachdem die Mission des Bischofs Demetrius bei der Königin Natalie resultatlos verlaufen, ist die serbische Ehescheidungsfrage in ein interessantes Stadium getreten und hat zu einer auf diplomatischem Wege geschlossenen Vereinbarung zwischen der serbischen und der deutschen Regierung geführt. Die Königin hat sich demzufolge auf Ehrenwort verpflichtet, vor einer endgiltigen Entscheidung Wiesbaden nicht zu verlassen, während die deutsche Regierung der serbischen zugesichert hat, die Königin zu überwachen und darauf zu achten, daß dieselbe sich nicht aus Deutschland entfernt und den für sie gefährdeten Thronerben in Sicherheit bringt. Bischof Demetrius erstattet nunmehr dem Consistorium Bericht, worauf dieses für die Königin einen Stellvertreter ernennt, mit welchem weiter verhandelt wird, mag die Königin mit den Entschließungen desselben einverstanden sein oder nicht. Allem Anschein nach wird der Beschluß des Consistoriums schon in den nächsten Tagen erfolgen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte jüngst auf die deutschfeindliche Sprache des officiellen, in Warschau erscheinenden „Dniewnik Warszawski" hingewiesen und dieselbe darauf zurückgeführt, daß die Gattin des Generalgouverneurs von Warschau, des Generals Gurko, eine Französin sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt heute gegen eine Erwiderung des Warschauer Blattes und bemerkt dabei: „Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß der „Dniewnik Warszawski" ein Deutschland feindliches Blatt ist, daß es eine Politik befolgt, welche der Politik des Kaisers zuwiderläuft, und daß es fremden, namentlich französischen Interessen diene".

* Wie aus London gemeldet wird, hat außer dem Cabinete von Rom auch jenes von Wien bereits seine Zustimmung zu dem englisch-französischen Uebereinkommen, betreffend die freie Schifffahrt auf dem Suezcanal ausgesprochen. Der Beitritt der Regierungen von Deutschland und Spanien zu der Convention ist gleichfalls gesichert. Die endgiltige Unterzeichnung des Instrumentes wird, sobald der Anschluß aller Mächte, deren Zustimmung zu diesem internationalen Acte erforderlich ist, erfolgt sein wird, in Paris stattfinden.

Marine.

— Wilhelmshaven, 11. Juli. In Marinekreisen hat die bevorstehende Ernennung des zum commandirenden Admiral beförderten Grafen v. Monts, bisher Chef der Marinestation der Nordsee, zum Chef der Admiralität, dessen Stellvertretung er bereits übernommen hat, große Freude erregt, weil hierdurch der langgehegte Wunsch, einen Seeofficier an der Spitze der deutschen Flotte und Admiralität zu sehen, endlich in Erfüllung gegangen ist. Seit dem Ableben des hochseligen Prinzadmirals Adalbert von Preußen hat die Besetzung dieses Postens durch einen Marineofficier aus mancherlei Gründen nicht erfolgen können. Man war daher genöthigt, zu hervorragenden Officieren der Armee zu greifen. Herr v. Stosch und v. Caprivi haben jeder in ihrer Art Vortreffliches geleistet; nie aber ist ihnen als „Nichtseeleuten" die vollste Sympathie, namentlich von den älteren Seeofficieren, entgegengebracht worden. In dem Grafen v. Monts aber hat die Marine sich selbst einen Mann erzogen, welcher auf Grund seiner eingehenden Kenntniß der Marine, der er bereits als Cadett angehört und jede Phase ihrer Entwickelung mit durchgemacht hat, seiner hervorragenden Eigenschaften als Seemann, Soldat und Verwaltungsbeamter, sowie seines ritterlichen, liebenswürdigen und durchgreifend energischen Wesens, dieser hohen verantwortlichen Stellung nach jeder Richtung hin gewachsen ist. Mit der Uebernahme der Geschäfte des Chefs der Admiralität werden, wie es bei jedem Ministerwechsel der Fall zu sein pflegt, auch in der Marine nicht unwesentliche Reformen zu erwarten sein, die sich vorwiegend auf den Verwaltungsdienst erstrecken dürften. Als Nachfolger des Grafen von Monts in seiner Eigenschaft als Chef der Marinestation der Nordsee wird der jetzige Chef des Marinegeschwaders Contre-Admiral Knorr genannt, welcher bereits in den Jahren 1880—84 damals noch Capitain z. S., als Oberwerftdirector der kaiserl. Werft in Wilhelmshaven fungirte. Die definitive Besetzung dieser Stellung wird jedoch wahrscheinlich erst im Herbst, nach Auflösung des Manövergeschwaders erfolgen. Bis dahin werden die Geschäfte des Stationschefs in Stellvertretung von den Ältesten Officieren der Nordseestation geführt werden. In die durch Beförderung des Vice-Admirals Graf von Monts zum commandirenden Admiral offen gewordene Stelle eines Vice-Admirals dürfte demnächst der jetzige Director des Marinedepartements der Admiralität, Contre-Admiral Freiherr von der Goltz rücken, während gleichzeitig die Beförderung des Ältesten Capitains z. S. Hollmann, z. Zt. Chef des Stabes in der Admiralität, zum Contre-Admiral zu erwarten ist.

* Die jetzt bei Spithead ankernde englische Flotte zählt 26 Schiffe mit 10 500 Mann. Nachdem in den letzten Tagen die Schiffe „Neptune", „Thames", „Racoon", „Arethusa", „Mersey" und „Großhopper" hinzugekommen sind, ist das A-Geschwader nunmehr vollzählig und hat die ihm zugewiesenen Stellungen eingenommen. Das bei Portland befindliche, vom Admiral Tryon befehligte B-Geschwader hat fast dieselbe Stärke, und seitdem der „Rodney" und die „Belage" zu demselben gestoßen sind, ist auch diese Flottenabtheilung vollzählig. Gutem Vernehmen nach soll das A-Geschwader bis zum 14. oder 15. d. M. in Spithead bleiben. Es besteht aus den folgenden Schiffen: Wasserlinie: „Northumberland", Flaggenschiff des Admirals Baird, „Northampton", gepanzerter Kreuzer, „Hotspur", „Collingwood", „Monarch", „Conqueror" und „Benbow", Thurmschiffe, „Arethusa" und „Iris", schnelle Kreuzer, „Tartar", „Racoon" und „Großhopper", Kanonenboote. Lrelinie: „Agincourt", Panzerschiff, Flaggenschiff des Admirals Rowley, „Inflexible", „Neptune" und „Belleisle", Thurmschiffe, „Iron Duke", Panzerschiff, „Shannon", gepanzerter Kreuzer, „Inconstant" und „Rover", Kreuzer, „Mercury", Schnellkreuzer, „Thames" und „Rattlesnake", Torpedofänger, „Archer" und „Mohawk", Kanonenboote, und „Hardy", Schleppdampfer. Viele dieser Schiffe, wie die beiden Flaggenschiffe und der „Iron Duke", gehören zu den ältesten Panzerschiffen der britischen Marine, und der „Hotspur", der „Monarch" und „Belleisle" sind die ältesten Thurmschiffe, welche gebaut wurden. Es ist zweifelhaft, ob die Flotte mehr als 10 Knoten die Stunde auf der Fahrt durch den Canal machen kann. — Am Sonnabend platzte eine der großen Dampfröhren des bei Portland liegenden „Warspite". — Von den eingezogenen Mannschaften sind noch immer 200 nicht zur Stelle und an Bord ihrer Schiffe. Auf dem „Northumberland" allein fehlen 40 Urlauber.

Militairisches.

* In den Bestimmungen über die den Bezirkscommandos der deutschen Armee entsprechenden Kreis-Militairchefs in Rußland sind nach der „St. Petersburger Zeitung" neulich wichtige Neuerungen getroffen worden. Als im Jahre 1874 die allgemeine Dienstpflicht eingeführt wurde, wurden auch nach dem Vorbild der deutschen Bezirkscommandeure Kreis-Militairchefs eingesetzt, denen die Aushebung der Rekruten und die Listenführung der dienstpflichtigen Mannschaften, wie auch deren Einberufung im Mobilmachungsfalle oblag. In den damaligen neun Militairbezirken des europäischen Rußlands, ausgenommen Finnland, wurden 499 Kreis-Militairchefs eingesetzt und auf die 59 Gouvernements vertheilt; einige erhielten mehrere Kreise unterstellt. Für Finnland wurden die bezüglichen Pflichten dem Gehilfen des Generalstabschefs des finnländischen Bezirks übertragen. Die Kreis-Militairchefs zerfielen in vier Rangclassen. Die der ersten Rangclasse waren Obersten, die der zweiten Oberstlieutenants, der dritten Majore und der vierten Capitaine. Im Jahre 1877 wurden auch im Kaukasus neun solcher Posten geschaffen; im Jahre 1880 im weißrussischen Militairbezirk deren vierzehn. Die Erfahrungen der Mobilmachung 1876—77 lehrten, daß schon damals die Eintheilung der Kreis-Militairchefs in jene vier Rangclassen nicht mehr den Verhältnissen entsprach. Die Anlage von Eisenbahnen, die Vermehrung der Bevölkerung und andere Ursachen änderten in zahlreichen Fällen vollständig die militairische Bedeutung der Kreise und machte eine durchgreifende Aenderung der damaligen Bestimmungen nothwendig, welche nunmehr erfolgt ist. Die jetzt bestehenden 585 Kreis-Militairchefs-Behörden werden nach ihrer Bedeutung in höchste, mittlere und niedere eingetheilt und zwar werden künftighin 199 höhere, 210 mittlere und 126 niedere bestehen. Die Kreis-Militairchefs der höheren Behörden werden Obersten, die der mittleren und niederen Oberstlieutenants sein. Auf diese Weise ist auch der Vortheil erreicht, daß alte, verdiente Capitaine, welche ihrer Gesundheit oder anderer Ursachen wegen nicht mehr im Frontdienst verbleiben können, die Möglichkeit haben, als Kreis-Militairchefs den Stabsofficierrang und damit das höhere Gehalt und später höhere Pension zu erdienen. Bisher war ihnen dies nicht möglich, da sie, nach Abschaffung des Majorsgrades, als Kreis-Militairchefs vierten Ranges keinen höheren Dienstgrad als den des Capitains bekleiden durften. Mit jener Neuerung ist auch eine Gehaltserhöhung der Kreis-Militairchefs verbunden und somit abermals für einen wesentlichen Theil des Officiercorps des russischen Heeres eine große Verbesserung der materiellen Lage erfolgt, die sicherlich mit Freuden begrüßt worden ist. Auch die Beförderung in den Stabsofficierstellen wird durch die Neuerung beschleunigt. Bisher gab es nur 55 Kreis-Militairbehörden ersten Ranges, d. h. solche, deren Inhaber Obersten waren, während es jetzt 199 Behörden höchsten Ranges mit Obersten als Inhaber geben wird. Außerdem sind für die neun wichtigsten Kreis-Militairchefs-Behörden des Reichs, nämlich St. Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew, Odessa, Wilna, Warschau, Wiasma und Tiflis, Gehülfen der Chefs im Range von Oberstlieutenants eingesetzt worden.

Socialpolitisches.

Zum Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetz.

(Eingesandt.)

Nach §. 1 des im Entwurf vorliegenden Gesetzes erscheint es für den Leser zweifelhaft, ob dasselbe sich auch auf das außerordentlich zahlreiche Schreibstuben-Personal der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher des Reiches erstrecken wird, wenn man sich die allgemeine, nicht specificirte Bestimmung unter a: „Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden" analog der Specification in §. 1 des Krankenversicherungsgesetzes als nur auf Arbeiter ꝛc. in Gewerbe, Handel und Industrie ausgelegt denkt und namentlich sich vergegenwärtigt, daß das Krankenversicherungsgesetz seither auf das Schreibepersonal der Rechtsanwälte ꝛc. nicht Anwendung gefunden hat, daß letzteren das Recht der Theilnahme sogar an der Gemeindeversicherung abgesprochen worden ist, da die Rechtsanwälte ꝛc. bekanntlich nicht als Gewerbe- oder Handelstreibende im Sinne des Gesetzes angesehen werden können.

Das ist in Rücksicht auf die durchaus nicht günstige sociale Stellung der Betroffenen um so mehr tief beklagt worden, als das ähnliche Hilfspersonal in Handel und Gewerbe ꝛc., die nicht in förmlicher kaufmännischer Lehre herangewachsenen Handlungsgehilfen ꝛc., von allem Anfang an zur Versicherung zugelassen resp. herangezogen worden sind, und der Verband deutscher Bureaubeamten bereitet deshalb auch eine Petition vor, in welcher um entsprechende Erweiterung des Krankenversicherungsgesetzes nachgesucht werden wird.

Sollte thatsächlich die Auslegung auch des §. 1 des Entwurfes des Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzes das Schreibstuben-Personal der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher des Reiches ausschließen, so wäre es für die Lösung der socialen Frage höchst erwünscht, daß wahrhaftige Kreise sich der bezeichneten, wahrlich lange genug hintangesetzten Volksclasse annehmen und ihr durch entsprechende Ergänzung des Entwurfes den Segen des Gesetzes zuzuwenden sich angelegen sein ließen. Das mag als Bitte hier ausgesprochen sein.

B. B. V.

* Der Sterbecassenverein der Bediensteten und ständigen Arbeiter der Sächsischen Staatseisenbahnen, welcher seit nunmehr 23 Jahren besteht, hatte am 1. Januar 1888 insgesammt 8603 Mitglieder (4456 Männer und 4147 Frauen). Im Jahre 1887 sind 169 Mitglieder gestorben, es kam sonach auf 51 Mitglieder 1 Todesfall. Die Todesursachen waren in 51 Fällen Brust- und Lungenkrankheit, in 22 Fällen Altersschwäche, in 13 Fällen Schlaganfall, in 9 Fällen Krebs, in 8 Fällen Gehirnleiden, in 7 Fällen Herzleiden, in je 6 Fällen Magenkrankheit und Wassersucht, in 4 Fällen Folgen einer Operation, in je 3 Fällen Unterleibs-, Kehlkopf- und Nierenkrankheiten, in je 2 Fällen Rheumatismus, Asthma, Typhus, Kindbettfieber, Leber- und Rückenmarkskrankheiten, in je 1 Fall Beschädigung durch Explosion, Kopfgicht, Lähmung, Nervenschwäche, Krämpfe und Blutsturz. 5 Mitglieder sind verunglückt, 6 haben sich selbst entleibt, in 5 Fällen war die Todesursache nicht angegeben. Das Alter der Gestorbenen beträgt im Durchschnitt 56.87 Jahre (gegen 55.83 Jahre im Jahre 1886). Der Vermögensstand des Vereins belief sich am 1. Januar 1888 auf 50 583 ℳ 49 ₰ einschließlich des Reservefonds, welcher sich auf 42 900 ℳ beziffert.

Neues Theater.

Leipzig, 12. Juli. Die gestrige Aufführung von „Richard III." schloß den Cyklus der Shakespeare'schen Historien, welche von Herrn Oberregisseur Gettke in sehr verständiger Weise inszenirt worden waren. Die Vorstellungen waren in gutem Sinne stylvoll und gingen störungslos zusammen. Die Statisterie war stets ausreichend; das Einförmige ist in diesen Historien und ihren primitiven Pauk- und Klappszenen nicht zu vermeiden; aber die Infanterie der Shakespeare'schen Könige, die bald rechts, bald links aufmarschirt, bald vorn, bald hinten über die Bühne läuft, hatte wenigstens ihr Exercirreglement gut im Kopfe und ließ sich keine Verstöße gegen dasselbe zu Schulden kommen. Die Rollen waren durchweg den hiesigen Kräften entsprechend besetzt, die großen Scenen gut arrangirt. Dies gilt auch von der gestrigen Aufführung; sie richtete sich nach der Einrichtung Dingelstedt's, auch in Richard's Traumscene, wo sich die Geister nach Richmond's Zelt im Hintergrunde bei ihren Segenssprüchen wandten. Die Kampfscenen der Schlacht bei Bosworth waren möglichst durch Laub- und Buschwerk verdeckt; eine gewisse Beschämtheit ist bei derartigen Schlachtbildern überhaupt gut angebracht.

Die gestrige Schlußvorstellung des Cyklus war zugleich die Abschiedsvorstellung für Herrn Gettke, der bekanntlich die Direction der vereinigten Theater in Elberfeld und Barmen übernommen hat. Sechs Jahre lang hat Herr Gettke die Oberregie unseres Schauspiels mit unermüdlichem Fleiß geführt; es waren daher die Auszeichnungen, die ihm gestern zu Theil wurden, die Hervorrufe und Kränze wohlverdient. Jedenfalls giebt ihm unser Publicum bei seinem Abgange die besten Wünsche mit auf den Weg.

Herr Borcherdt hat den König Richard III. schon öfter gespielt. Auch gestern führte er die Rolle mit nicht erlahmender Energie durch. Ohne eine solche wäre der Thronräuber eine mehr widerwärtige Figur; sein Blutdurst, sein heuchlerisches Wesen allein, ohne jeden Zug von Größe und kriegerischem Aufschwung, würden nur abstoßend wirken. Gegen Einzelnheiten, z. B. das Niederknien Richard's beim Fluche der Mutter, kann man wohl zu begründende Bedenken hegen; vor Allem aber trägt Herr Borcherdt die Farben der Tartufferie etwas zu grell auf, so daß bisweilen eine komische Wirkung hervorgerufen wird. Dies liegt aber nicht in den Intentionen der Dichtung; hier und dort könnte überhaupt eine Ermäßigung des grellen Farbenauftrags nicht schaden. In der Scene mit Anna traf Herr Borcherdt den rechten Ton; wenn diese nach unserer Ansicht verwerfliche Straßenscene nicht ganz in Effecthascherei aufgehen soll, so muß die dämonische Verzauberung, wie sie die Schlange dem Vogel gegenüber ausübt, hier unverkennbar sein. Die Anna des Frl. Salbach zeigte die Macht dieses Zaubers, der ihre heldenhaften Entschlüsse bricht, in ihrem ganzen Spiel. Der König Richard III. des Herrn Borcherdt hatte jedenfalls nicht blos düstere Energie, sondern auch viel fein Gedachtes und Ausgearbeitetes; er sprach für das Talent und den Fleiß des Künstlers und erntete lebhaften Beifall.

Von den mitwirkenden Damen führte Frl. Körner die Königin Elisabeth als eine klage und gemäßigte Frau mit festen Zügen durch; Frau Lewinsky als Margaretha sprach ihre Verwünschungen und Flüche leidenschaftlich aus; Frl. Truhn als Herzogin von York die ihrigen mit einem vielleicht etwas zu ermäßigenden Pathos. Von den männlichen Hauptrollen erwähnen wir den Grafen von Richmond des Herrn Hartmann, der mit edlem Feuer, aber auch mit ausgiebigem Pathos sprach; den doppelzüngigen Buckingham, dem Herr Treutler einen biedermännischen Ton gab; den König Eduard des Herrn Matthaes, der das Charakterbild des schwerkranken, von Gewissensbissen zerfleischten Königs nicht ohne dramatische Energie entrollte; der Lord Hastings des Herrn Quincke erschien uns anfangs zu farblos; später erhob er sich zu edlem Aufschwung; der Stanley des Herrn Pittmann erschien uns wieder zu wenig stylvoll; der Clarence des Herrn Goldberg gab der Traumerzählung eine zu taghelle Beleuchtung, sprach aber sonst mit Verständniß. Der Graf Rivers des Herrn Werner war nicht ohne Energie; der Darsteller scheint für hochblonde Perrücken eine besondere Vorliebe zu haben. Der Sir James Tyrrel des Herrn Bischer war ein ausdrucksvoller Charakterkopf. Der Catesby des Herrn Herbst, der Ratcliff des Herrn Prost, der Norfolk des Herrn Langenhan waren dienstbare Geister Richard's, denen es nicht an Eifer fehlte.

Die Minnerinnen im Stücke, Fräulein Sentis als sanfter Prinz von Wales, Fräulein Schneider als herausfordernd kecker Herzog von York, Fräulein Lewinsohn als Sohn von Clarence und Elise Sperling als Tochter desselben, spielten ihre kleinen Scenen mit Fleiß und Verständniß.

Die Mörder der Herren Tietz und Büller hatten den naiven Humor, der zu ihrer Natur wenigstens in Shakespeare'schen Stücken gehört. Der Brackenbury des Herrn Köhler war uns schon aus „Heinrich VI." bekannt. Die Eilboten umschifften die gefährliche Klippe, die in den sich überstürzenden Meldungen liegt, mit Geschick; die Verwandten der Königin waren elegante Hofherren; aber die Londoner Bürger stammten schwerlich aus der City; es befanden sich eingewanderte Sachsen darunter, welche den Shakespeare'schen Humor mit etwas Particulier Biemchen versetzten.

Rudolf von Gottschall.

Musik.

* Ueber das Leipziger „Röthig'sche Soloquartett" schreibt man aus Varna („Tagebl.") anläßlich eines Concertes: „Die Leistungen des Quartetts waren in allen Hinsichten vortreffliche. Klangvoll und doch beredt der Baß, von Crescendirung der Tenor, weich und anschmiegend der Alt, anmuthig und feisch der Sopran: wo solche Kräfte zusammen wirken, „da giebt es einen guten Klang". Die Stimmen sind gut gegen einander abgetönt, Durchbildung und Aussprache zeigen gute Schulung. Von den vorgetragenen Stücken wirkte vor Allem das wunderbar schöne Wermann'sche „Nachtlied" infolge seiner und stimmungsvoller Ausführung wahrhaft ergreifend. Den besten Eindruck hinterließen auch die Solosächen; das betrifft sowohl die mit wohlklingender Stimme und natürlicher Anmuth gesungenen Lieder für Sopran, als auch insbesondere die durch Herrn Krause mit schöner Baryton-Stimme, vortrefflicher Aussprache, feurig und mit dramatischer Lebendigkeit dargebotenen Vorträge."

♂ Der auch in dem nördlichen Sachsen wohlbekannte Theaterdirector Karl Schlemang, der Senior der schlesischen Wanderbühnenleiter, ist am 7. Juli in Schönbrunn bei Bunzlau gestorben. Er war als ein sehr rechtlicher, durchaus solider und umsichtiger Geschäftsmann geschätzt. Schlemang war 1822 in Dresden geboren und seit 1848 bis vor zwei Jahren Schauspieler bezw. Theaterdirector.

* Das Programm zum Jahresfest des „evangelisch-kirchlichen Chorgesangverbandes" für die Provinz Sachsen und die thüringischen Lande zu Gotha, welches am Montag, den 16., Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Juli, stattfindet, ist folgendes: Montag, den 16. Juli, Abends 5 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst in der Augustiner-Kirche; Festredner: Herr Hof- und Garnisonprediger Dr. Emil Frommel aus Berlin. — Der Eintritt ist unentgeltlich, doch werden die Collectentäller zum Besten des Verbandes vor den Kirchthüren ausgesetzt sein. Abends 8 Uhr: Vereinigung im Saale des „Park-Pavillons", Begrüßungen und kurze Ansprachen (Herr Gymnasialdirector P. Schmieder-Schleusingen), sowie Chorgesänge der Liedertafel zu Gotha. — Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden auch während der Versammlungen des Montags und Dienstags am Vorstandstisch durch den Schatzmeister des Verbandes bereitwilligst entgegengenommen. Dienstag, den 17. Juli, früh ½8 Uhr: Deputiertensitzung der dem Verbande angehörenden Vereine (Statut §. 3) im „Park-Pavillon". Erstattung des Jahresberichtes und Rechnungslegung. Die Vereine werden gebeten, ausnahmslos Vertreter zu entsenden. Anträge, die zu stellen beabsichtigt werden, sind bis zum 14. Juli an den Vorsitzenden (Diaconus Richter in Halle a. S.) einzusenden. Vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung in der herzogl. Schloßkirche. Ansprache und geschäftliche Mittheilungen von Seiten des Präsidiums. — Vortrag des Herrn Hofcapellmeister Professor C. Müller-Hartung aus Weimar: „Die Musik im Dienste der Kirche". — Anschließende Discussion. — Beschlußfassung über Zeit und Ort des Jahresfestes pro 1889. — Auslegung von Musikalien ꝛc. Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im „Park-Pavillon" (Couvert à 2 ℳ). Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt unter Führung des Localcomités. Nachmittags 5 Uhr: Kirchenconcert in der Augustiner-Kirche. „Christus", Oratorium von Friedrich Kiel. Abends 8 Uhr: Vereinigung im „Park-Pavillon". (Bei günstiger Witterung Gartenconcert daselbst unter freundlicher Mitwirkung der Liedertafel.) Mittwoch, den 18. Juli. Je nach Befinden und Betheiligung der Festtheilnehmer: Ausflug nach Friedrichsroda. Begrüßung der Festtheilnehmer durch den Kirchenchor von Friedrichsroda. Die Anmeldung dazu wird behufs Fahrpreisermäßigung schon am Montag Abend am Vorstandstisch erbeten. — Zur Deckung der Unkosten hat jeder Festtheilnehmer eine auf seinen Namen ausgestellte Festkarte à 1 ℳ 50 ₰ zu lösen, welche zur Betheiligung an allen Versammlungen und Concerten berechtigt; auch sind Familienkarten (für Ehegatten und deren nicht selbstständige Kinder gültig) à 2 ℳ 50 ₰ zu haben. Das Localcomité erbietet sich zur Vermittelung billiger Wohnungen. — Die Festkarten sind bei Herrn Julius Grunert, Hirt'sche Hofmusikalienhandlung in Gotha zu haben und können den Bestellern gegen Einsendung des Betrags (incl. 10 ₰ Francoentgebühr) auch franco zugeschickt werden. Ebendaselbst werden auch Karten, die nur für das Kirchenconcert Geltung haben, verabfolgt. Alle Freunde des evangelischen Kirchengesanges, besonders die Mitglieder des Verbandes sind freundlichst eingeladen vom Localcomité (Hofdiaconus Dr. Rebottu, Gotha) und vom geschäftsführenden Ausschuß des Verbandes (Diaconus G. Richter, Halle).

* Die Kritik des „Rotterdamschen Courant" über das 1. Concert des „Philharmonischen Orchesters" aus Berlin unter Leitung des Herrn Capellmeisters Kogel, welches in Amsterdam stattfand, hat folgenden Wortlaut: Der gestrige Abend soll mit einem Stern in unseren musikalischen Annalen verzeichnet werden. Das „Philharmonische Orchester", geleitet von Prof. Mannstädt's Nachfolger Gustav Kogel, kam, um Amsterdam mit einer Probe des Genusses zu erfreuen, den die Haager im ganzen Sommer haben werden. Die Leistungen des berühmten Orchesters haben den höchsten Grad von Vollkommenheit erreicht, und die Erregung, welche es bei den Hörern erweckt, erfüllt diese so ganz und gar, daß es erklärlich wird, wie die Haager die frische Luft und die See vergessen und sich im Sommer in einen Saal einschließen lassen können, um dieses ausgezeichnete Orchester zu hören. Vielleicht weil man sich des Letzteren am besten erinnert; aber es schien mir, daß der neue Leiter der Capelle, außer den Eigenschaften, die überhaupt nöthig sind, um einem großen Orchester vorzustehen, noch in höherem Maße wie sein Vorgänger das heilige Feuer besitzt, welches die Leistungen zur Vollkommenheit führt. Das Programm war folgendermaßen zusammengestellt:

1) Vorspiel zu „Die Meistersinger". — Wagner.
2) Largo, Arioso. — Händel.
3) Symphonie Nr. 3 Eroica. — Beethoven.
4) Ouverture Leonore III. — Beethoven.
5) Vorspiel und Schlußscene (Liebestod) aus „Tristan und Isolde". — Wagner.
6) Zigeunerweisen für Violine. (Herr Concertm. Bleuer.) — Sarasate.
7) Große Polonaise Edur. — Liszt.

Ueber die einzelnen Nummern des Programms ist nichts Anderes zu sagen, als daß das Alte bei diesen Aufführungen zuweilen wie eine neue Offenbarung klang...

Notizen. Das Deutsche Theater zu Prag hat Halévy's Oper „Der ewige Jude" erworben und studirt das Werk für nächste Spielzeit ein. — In Mallort's komischer Oper „Glöckchen des Eremiten", welche bei Kroll in Berlin wieder einmal in Scene geht, treten außer dem Stuttgarter Gaste Frl. Armani, welche die Rose giebt, Frzl. Sitera als Georgette, Herr Fricke als Belamy, Herr Perchicchini als Silvain, Herr Theile als Thibaut auf. Herr Kammersänger Buhß aus Dresden, dessen Gastspiel einen überaus erfolgreichen Verlauf nimmt, tritt am Sonntag zum letzten Male auf. — Der Capellmeister und bekannte Componist Richard Kleinmichel hat sich mit seiner Gattin, der früher unter dem Namen Mohnhaupt bekannten trefflichen Sängerin, in Berlin niedergelassen. — Zwischen der General-Intendantur der kgl. Schauspiele in Berlin und der Hofmusikhandlung Ed. Bote & G. Bock daselbst wurde gestern der Vertrag vollzogen, durch welchen die erstere das Aufführungsrecht der neuen Verdi'schen Oper „Othello" erworben hat. Die Oper soll in künftiger Saison im kgl. Opernhause mit Herrn Niemann als Othello und Frau Sucher als Desdemona in Scene gehen. — Der Musikverlag von Theodor Barth in Berlin ist käuflich in das Eigenthum der jungen Leipziger Firma Otto Junne übergegangen. — Ueber den Fonds der Bayreuther Festspiele werden jetzt folgende Einzelheiten mitgetheilt: Für den Bau des Theaters und die Aufführungen des „Nibelungenringes" gingen an 500 000 ℳ ein, das Deficit 1876 betrug ca. 100 000 ℳ, welches durch Richard Wagner gedeckt wurde. Die Parsifal-Aufführungen brachten an Patronatscheinen 140 000 ℳ, zum letzten Festspiel 1886 der Allgemeine Wagnerverein 30 000 ℳ. Ende 1884 stand der Fonds auf 180 000 ℳ. 1886 brachte bei 300 000 ℳ Kosten der Inszenirung und Aufführung von „Tristan" noch 20 000 ℳ Ueberschuß. So beträgt der Fonds jetzt ca. 200 000 ℳ. — Edmund Kretschmer in Dresden hat seine neuesten Männerchöre dem Dresdner Männergesangverein, in Erkenntlichkeit für die Ernennung zum Ehrenmitgliede, gewidmet. Das Opus enthält die vier Nummern: „Die drei Kameraden", „Liebestod", „Lied im Volkston" und „Trinklied". Des Componisten Chorwerk „Sieg im Gesang", das bekanntlich bei seiner Aufführung vor zwei Jahren durch den Lehrergesangverein im Gewerbehause sehr günstige Aufnahme fand, ist kürzlich in Hermannstadt (Siebenbürgen) mit großem Beifall aufgeführt worden. — Die Opernsängerin Fräulein Wenk aus Wien ist als erste Coloratursängerin an das königliche Hoftheater in Kassel engagirt worden. Dieselbe hatte daselbst zuvor als „Leonore" (Troubadour), „Donna Anna" und „Valentine" gastirt. Die Dame tritt als Ersatz für die ausscheidende Sängerin Fräulein Calmbach ein. — Marie Geistinger gedenkt noch eine Zeit lang von der Bühne „Abschied zu nehmen". Die Künstlerin lebt gegenwärtig der Erholung auf ihrem Schlosse Rastenfeld in Kärnthen. Zum Herbst wird sie, wie es heißt, wieder in mehreren Städten gastiren. — Sarasate hat in London eine neue Ballade mit Orchesterbegleitung von Moritz Moszkowski zum ersten Male und mit großem Erfolge gespielt und gedenkt das Werk im kommenden Winter auch in Deutschland zu Gehör zu bringen. — Hans von Bülow ist nach glänzender Absolvirung seines Beethoven-Cyklus in London nach Hamburg zurückgekehrt. — Aus London wird geschrieben: Dem Vernehmen nach wird für die nächstjährige Saison in London ein deutsches Opern-Unternehmen geplant. Bis jetzt haben derartige Unternehmen in London stets mit schweren Verlusten geendet. — Im Comedy-Theater in Manchester gastirt augenblicklich jene russische Operngesellschaft, die im Mai d. J. im Berliner Victoria-Theater auftrat. Die Gesellschaft soll mit Rubinstein's „Dämon" in Manchester einen guten Erfolg erzielt haben.

Aus der deutschen Turnerschaft.

* Die statistische Erhebung innerhalb der deutschen Turnerschaft vom 1. Januar 1888 ergiebt nach dem in der letzten Turnzeitung veröffentlichten Berichte des Geschäftsführers Dr. Goetz wiederum, wie seit Jahren alle ihre Vorläufer, das Bild einer ruhig und stetig fortschreitenden Entwickelung der deutschen Turnerschaft in Bezug auf die Zahl der Vereine und Vereinsorte, der Mitglieder